

Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen (1504-1567), der einen Teil seiner Kindheit mit seiner Mutter Anna von Mecklenburg im Alten Schloss verlebte, führte 1526 die Reformation in Hessen ein. Ab 1533 begann er mit dem Festungsausbau Gießens. Die Festung wurde bereits wenige Jahre später geschleift, als die protestantischen Fürsten des schmalkaldischen Bundes im Krieg gegen die Truppen Kaiser Karls V. verloren hatten. Philipp kam als Gefangener in die Niederlande. Nach seiner Freilassung setzte er seinen Plan erneut in die Tat um und baute Gießen als Festung aus.

Jeder, der Gießen besucht, hat ihn befahren, beradelt, erlaufen oder zumindest überquert – den Anlagenring. Da, wo heute der breit angelegte und viel befahrene Verkehrsring ist, stand früher ein Festungsring um Gießen.

Das 16. Jahrhundert war in Mitteleuropa von sozialen und religiösen Umwälzungen geprägt, die kriegerische Auseinandersetzungen und in deren Folge Hunger und Seuchen mit sich brachten. Um sein Territorium zu sichern, errichtete Landgraf Philipp der Großmütige um Gießen eine Festungsanlage, die sogenannte Wallanlage.

Die Bürger Gießens waren von den Plänen des Landgrafen nicht sonderlich begeistert, da sie durch den Bau der Festung verpflichtet waren, auf dem Festungswall Kriegs- und Wachdienste auszuführen.

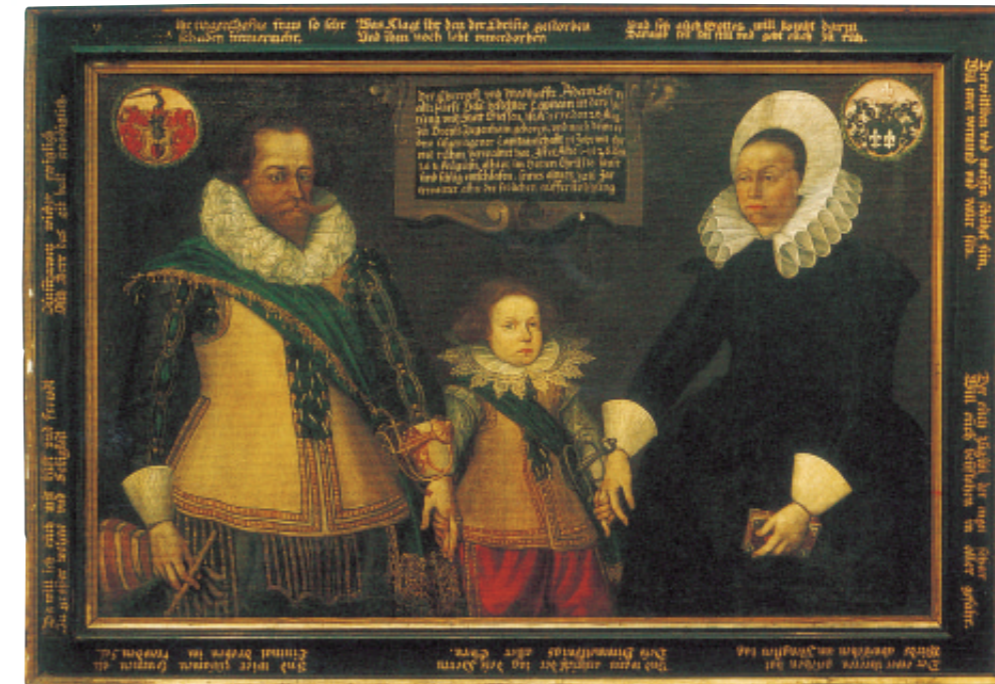


Die Festung Gießen, von Johannes Nikolaus Reuling im Jahr 1772 festgehalten. Die Nachfolger Philipps setzten sein Werk fort und bauten die Festungsanlage weiter aus. Vier Stadttore, das Selters-, Wall-, Neustädter- und Neuenwegertor, führten in die Stadt, die von einem stellenweise bis zu 15 Meter hohen Wall mit Bastionen, Kase-matten und verschiedenen Außenwerken umwehrt wurde. Ein etwa 2,5 Meter tiefer Wassergraben umschloss die Festungsanlage.



Den richtigen Umgang mit den Festungsgeschützen vermittelte ein Lehrbuch für die Artillerie des Gießener Büchsenmeisters Jost Burck. Dieses Schaubild führte in den Kernschuss ein.

Auf Erinnerungsspuren und Reste der Festung kann man auch heute noch stoßen. Die Schanzenstraße weist auf die Lage der Georgenschanze an der Westanlage hin. Im Innenhof des Arbeitsamtes am Kennedyplatz kann man noch Reste eines Festungstores sehen. Brückenpfosten am Ausgang der Diez- und der Senckenbergstraße sind Relikte des alten Wallgrabens, dem sogenannten Schorgraben.



14 Jahre lang war Adam Schmalz Kommandant der Festung Gießen. Beachtenswert bei dieser Familiendarstellung ist die Kleidung des Sohnes. Sie gleicht der der Erwachsenen. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Kindheit bis ins 18. Jahrhundert nicht als eigenständige Lebensphase angesehen wurde. Dieses Gemälde befindet sich im Leib'schen Haus des Oberhessischen Museums.